Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 74 (2003)
Heft: 1

Artikel: Heimmanagement und Ethik : Geborgenheit ist mehr als Wärme
Autor: Ruff, Gerhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-804653

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HEIMMANAGEMENT UND ETHIK

Geborgenheit ist mehr als Wärme

Das Projekt epos als Instrument zur Entwicklung einer zeitgemässen Heimkultur

Ethik ist wichtig: lieber nicht

In Zeiten gesellschaftlichen Wandels wird der Ruf nach «Ethik» laut. Dabei ergeht es diesem Thema wie Zahnärzten. Alle vertreten eine Meinung dazu, und jeder denkt «Nur nicht mich». Die Tatsache, dass den in der öffentlichen Meinung schnell und laut erteilten Würdigungen von «Ethik» eben wegen dieser Würdigung keine Handlungen folgen, gilt es ernst zu nehmen.

Noch immer ist unsere Gesellschaft von einer Wertetradition geprägt, deren moralische Ansprüche, durch Aufklärung, Reformation und Gegenreformation verstärkt, eine bis dahin nicht gekannte Kontrolle des Individuums durchgesetzt haben. Die Gegenaufklärung der Psychoanalyse über die kränkenden Auswirkungen moralischer Übererziehung hat schliesslich nicht nur das Wort Moral zum Unwort werden lassen. Auch «Werte» oder «Ethik» stehen heute im Verdacht, als Schlagworte zur Kontrolle von Menschen über Menschen missbraucht zu werden. Das muss nicht sein.

Ethik findet statt: auch bei uns?

Während «Moral» im Blick auf die Geschichte zurecht mit einem System enger Werte in Verbindung gebracht wird, erhält das Wort «Ethik» derzeit jene Weite zurück, die ihm ursprünglich eigen war. Bezeichnete «Ethos» einst das Wohnen der Menschen beieinander, aus welchem sich Gewohnheiten bilden konnten, und jenen Aufenthalt im Leben, in welchem Menschen eine lebensfördernde Haltung fanden, so meint Ethik heute wieder mehr als nur das Nachdenken über fraglos gültige Sitten und Gebräuche.

Wo Menschen einander begegnen, entstehen Lebensräume mit eigenen Regeln und Abläufen. Das gilt für Heime ebenso wie für Spitäler, Fabriken und Familien. Meist bleiben diese Regeln im Hintergrund und werden «im Tun» gewusst. Sie treten erst dann in den Vordergrund, wenn etwas nicht mehr «rund» läuft. Arbeitsabläufe werden fragwürdig oder von aussen in Frage gestellt. Bewohnerinnen melden neue Bedürfnisse an. Ein Assessment verläuft nicht nach Plan. Mitarbeitende verlassen ihren Arbeitsplatz.

Viele dieser «Störungen» lassen sich einfach erklären und ihnen mit geeigneten Massnahmen begegnen. Einige Störungen verweisen hingegen auf die Ebene der praktizierten und in der Haltung der beteiligten Menschen präsenten Werte. Wird dieser Ebene im Alltag mit vorschnellen Massnahmen begegnet, sind Kränkungen unvermeidlich. Aus Unzufriedenheit wird Kündigung, aus einer Anfrage ein Streitfall. Die Hartnäckigkeit, mit welcher persönliche Kränkungen im Zusammenleben von Menschen wuchern, ist ein Hinweis darauf, dass bei Wertkonflikten jene grundsätzliche Ebene des «Ethos» berührt wird, die weit über den einzelnen «Fall» hinaus auszustrahlen vermag. Heisst es von einem Heim, es bestehe keine Sicherheit im Umgang mit persönlichen Daten und es gebe keine explizite Haltung zur letzten Lebensphase der Bewohnerinnen, so hat dies weitreichende Konsequenzen. Auf der persönlichen wie institutionellen Ebene neigen wir deshalb zur Verdrängung von Wertkonflikten.

Verantwortung gestalten statt Verdrängen

Die Herausforderung bei Wertkonflikten besteht darin, sie sehen zu wollen, sehen zu können, angemessen aufzugreifen und im Gesamt des Unternehmens richtig zu verorten. Guter Wille allein ist dafür nicht ausreichend, wohl aber eine wichtige Voraussetzung.

Es verlangt einiges an Aufwand und Kenntnis, dem praktizierten Widerstand eines Mitarbeitenden gegen die unter Kostendruck neu eingeführten Medikamente mit dem Willen zu begegnen, den hier vorliegenden Konflikt in einem solchen Verfahren zu lösen, dass am Ende für das Heim wie für den Mitarbeiter eine konsens-

fähige Lösung entsteht, die sich auch auf der Ebene der Politik des Heimes ausweisen lässt. Der Ertrag für das Selbstverständnis des Heims und die Zufriedenheit des Mitarbeitenden rechtfertigen diesen Effort.

Nur ein bekanntes Verfahren zur Lösung und Kommunikation ethischer Konflikte vermag in dieser Situation zu verhindern, dass aus dem guten Willen zur Lösung der Wille zur Durchsetzung eigener Wertvorstellungen wird. Ein Kader, die oder der bereit ist, Verantwortung für ethische Prozesse im eigenen Tätigkeitsbereich zu übernehmen, kann dies nur wirkungsvoll, wo dafür entwickelte Verfahren zur Verfügung stehen.

Mit Erfahrungen aus der Medizinethik und einzelnen Projekten in Heimen ist so in den letzten beiden Jahren EPOS entstanden. Ausbildung und Training für «Ethische Prozesse und Organisationsentwicklung in sozialen Einrichtungen» sollen Einzelne und Teams dazu befähigen, ethische Fragestellungen im Alltag zu erkennen und zum Nutzen des gesamten Heimes im Team zu lösen.

Mit seinem Fokus auf Ethik und Organisation hält EPOS an der für Heime angemessenen Einstellung fest, dass es bei den Werten des Zusammenlebens von Menschen um mehr geht, als um Einzelfragen. Das «Ethos» des Heimes besteht darin, Menschen einen Aufenthalt zu ermöglichen, der ihnen Halt für ihr Leben gibt.
Aus menschlicher Wärme und Sicherheit im Umgang mit Fragen der persönlichen Würde entsteht jene Geborgenheit, welche Heimen erst recht in der immer pluraleren Gesellschaft von morgen ihren Platz sichern wird.

Gerhard Ruff ist Leiter im Bildungszentrum der Katholischen Kirche Aargau, Wislikofen, und arbeitet im Projekt EPOS von CURAVIVA mit.
(EPOS – Ethische Prozesse und Organisationsentwicklung in sozialen Einrichtungen)

Einfach anfangen

Während der Entwicklungsphase von EPOS, die mit einer Ausbildung für Ausbildende abschliessen wird, können die Teile des Gesamtprojekts auch einzeln in Anspruch genommen werden. Das Projektteam unter der Leitung von Marianne Gerber und Paul Gmünder gibt Auskunft über Trainings vor Ort. Der Kaderkurs «Verantwortung wahrnehmen» findet im Februar in der Propstei Wislikofen statt und kann über das Bildungshandbuch gebucht werden.

Dr. Gerhard Ruff,
Mitglied des Projektteams

Propstei Wislikofen
Bildungszentrum
der Katholischen Kirche Aargau
5463 Wislikofen

fon 056 243 13 55
fax 056 243 17 12
mail bildungszentrum@propstei.ch